

Downhill am Venusberghang - gibt es keine Alternativen?

Mitte August veranstaltete die Stadt Bonn (Sportamt) einen Workshop zur Mountainbikeproblematik am Venusberghang. Die Auswahl der Teilnehmer (u.a. ein Institut der Sporthochschule Köln und das Kompetenz- und Koordinationsteam MTB NRW, aber keine überregionalen Naturschutzverbände) und die Zeitplanung des Abends (ein Vortrag einer Firma für den Bau von „Action Sport Parks“ nahm über die Hälfte der verfügbaren Zeit ein) bildeten einen einseitigen Schwerpunkt für die Genehmigung von „Mountainbike Korridoren“.

Michael Schaake und Dr. Uwe Lipke

Der Workshop bot insbesondere durch den recht langen Vortrag der Firma für den Bau von „Action Sport Parks“ wenig Zeit für echte Diskussionen. Der Vortrag war eine Werbeveranstaltung sowohl für das Mountainbiking als auch für die Firma. Kritische Nachfragen während des Vortrags wurden abgewiesen. Als es dann um den Input der Anwesenden ging, wurde mehrfach auf die knappe Zeit hingewiesen, die sicherlich mehr vorhanden gewesen wäre, wenn der Vortrag der Firma nicht oder nur in abgespeckter Version gehalten worden wäre. Das Resümee des Abends aus Sicht des Sportamts, es gebe keinen strikten Widerspruch gegen das Projekt, muss aus Sicht der Naturschutzverbände hinterfragt werden. Solange wir über die Verwirklichung eines Mountainbike/Downhill-Korridors innerhalb eines Schutzgebietes sprechen (auch wenn es

„nur“ ein Landschaftsschutzgebiet ist), sind die Naturschutzverbände und nicht zuletzt die Einwohner Bonns (über 2500 Unterschriften bei der Petition gegen das Projekt auf „OpenPetition“) in dieser Form nicht mit dem Projekt einverstanden. Es kann nicht sein, dass die Schutzgebiete der Region immer wieder als Reservoir für neue Nutzungsansprüche erhalten müssen. Aus Sicht der Naturschutzverbände sind neue Nutzungsansprüche vordergründig vorrangig in Arealen zu realisieren, die keinen Schutzstatus haben. Hoffentlich wird beim nächsten Termin eine neutralere Herangehensweise realisiert - oder vielleicht sogar ein einleitender Vortrag zu den Nachteilen des Projekts (u.a. Bodenverdichtung, Gefahr von Schlammlawinen bei Starkregenereignissen, Verdrängung der Tierwelt, Ausgrenzung anderer Nutzender wie z.B. Kinder) zugelassen, damit wirklich alle Aspekte des Vorhabens auf den Tisch kommen.